

Vorwort

Autor(en): **Walter, Jakob**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **67 (2015)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

«Juchhe! Hier unten in dem Moos – Geht's lustig her und ist was los.», freut sich Hänschen Däumeling bei Wilhelm Busch. In Shakespeares Sommernachtstraum dient Moos als Kissen für Hermia und Lysander, und bei Goethe liegt Ariadne auf bemoosten Felsen.

Moose sind in der Literatur und in Redensarten nicht selten. Die zitierte einladende Weichheit führt zwar in der Praxis meist zu einem nassen Hosenboden, ist aber aus romantischen Bildern kaum wegzudenken. «Bemoost» steht für Uralt, «Moos» wird sowohl für langes Haar als auch für Geld verwendet, und auch die alte, kratzige Uniform der Schweizer Armee musste sich diese Bezeichnung gefallen lassen.

Moose sind bekannt: Sie rufen Bilder von verschwiegenen Winkeln im finsternen Walde hervor, sie geben Denkmälern eine melancholisch würdige Patina, sie sind ein Verkaufsargument für Hochdruckreiniger und eine Verdienstquelle für Dachdecker.

Moose sind unbekannt: Die meisten Arten haben keinen umgangssprachlichen Namen, die allermeisten Menschen kennen sie nur unter dem Sammelbegriff und dürften Mühe haben, sie von anderen Sporenpflanzen, Flechten oder Algen abzugrenzen. Wir alle wissen: «Ohne Moos nix los!», aber während die meisten von uns diese Redensart mit Geldnöten in Verbindung bringen, hat sie in der Natur eine weitere Bedeutung.

Mooskenner sind selten: Es ist ein Glücksfall, dass wir in Schaffhausen einen dieser Fachleute haben (auch wenn er sein Brot im fernen Zürich verdient), und ich bin ihm dankbar, dass er sein Wissen und seine Zeit zur Verfügung gestellt hat, um uns die Moose näher zu bringen.

Ich wünsche Ihnen bereichernde Lektüre und Freude beim Anschauen der Bilder!

Jakob Walter, Redaktor

